

Wissenschaftsorientiert: Gute Wissenschaftskommunikation orientiert sich an den Standards guter wissenschaftlicher Praxis sowie an einschlägigen Kommunikationsleitlinien und -kodizes (vgl. z.B. [2]). Sie beschreibt bei der Darstellung eigener Forschungsergebnisse den Publikationsstatus (z.B. unveröffentlicht, preprint, peer-reviewed paper), die Natur und den Grad wissenschaftlicher Evidenz, benennt Unsicherheiten und Einschränkungen und verzichtet auf Übertreibung und unangemessene Zuspitzung. Interessenkonflikte werden offengelegt, Quellen werden benannt und weitestmöglich zugänglich gemacht. Dabei sollten eigene Resultate in den Stand der Forschung eingeordnet werden, insbesondere wenn diese einschlägigen Ergebnissen anderer Forschungsgruppen in wesentlichen Punkten widersprechen.

Publikumsorientiert: Gute Wissenschaftskommunikation orientiert sich an den Bedürfnissen des Publikums. Sie ist für die jeweilige Zielgruppe verständlich und darf dazu auch Sachverhalte vereinfachen und unterhaltend darstellen. Sie berücksichtigt das gesellschaftliche Informationsinteresse an aktuellen Themen und tritt Falschinformationen entgegen. Bei öffentlichen Äußerungen machen Forschende der TU Dortmund gegenüber dem Publikum transparent, in welcher Rolle sie sich zu Wort melden (z.B. Expert*in, Interessenvertreter*in, Privatperson) (vgl. [1]).

Formatvielfalt nutzen: Gute Wissenschaftskommunikation kann über vielfältige Formate gelingen. Partizipative Angebote können einer eher kleinen Gruppe lokal Einblicke in Wissenschaft ermöglichen. Über Experteninterviews in journalistischen Medien kann am ehesten ein Massenpublikum erreicht werden. Bei digitalen Angeboten, etwa über Social Media-Kanäle, ist das Verhältnis von zeitlichem Aufwand und Kosten zu Reichweite ein nicht zu vernachlässigendes Kriterium (vgl. [3]). Hier sollte verstärkt auf Partnerschaften mit Multiplikator*innen gesetzt werden. Die TU Dortmund ermuntert auch zur Beteiligung an Open-Source- und Open-Science-Infrastrukturen (vgl. [4]).

Wirkung mitdenken: Gute Wissenschaftskommunikation stellt sich dem Dialog und einer kritischen Auseinandersetzung. Sie sieht ihre Rolle insbesondere in der Aufklärung über die wissenschaftliche Fakten- und Kenntnislage und die dahinterliegenden Forschungsmethoden und -prozesse. Politische Forderungen sind in diesem Zusammenhang legitim, sie sind jedoch erkennbar abzugrenzen von wissenschaftlichen Aussagen. Schwere Verstöße gegen zentrale Prinzipien guter Wissenschaftskommunikation gegenüber der Öffentlichkeit können laut Ordnung zur guten wissenschaftlichen Praxis der TU Dortmund geahndet werden (vgl. [6]).

Unterstützung gewährleisten: Die TU Dortmund fördert gute Wissenschaftskommunikation, ihre forschungsbasierte Weiterentwicklung und die Vermittlung entsprechender ethischer Grundsätze durch Studien-, Weiterbildungs- und Unterstützungsangebote aus Wissenschaft und Verwaltung. Kommunikationsleistungen finden u.a. Anerkennung durch ein hochschulweit verbreitetes Medienmonitoring (Pressespiegel) sowie einen Kommunikationspreis, der neben bisherigen Lehr- und Forschungspreisen eingerichtet wird. Die TU Dortmund berät und unterstützt auch Forschende, die durch Äußerungen als wissenschaftliche*r Expertin oder Experte befürchten müssen, Opfer öffentlicher Angriffe zu werden (Shitstorms, Hassrede, Drohungen etc.) oder solchen Reaktionen ausgesetzt waren. Öffentliche bzw. externe Wissenschaftskommunikation erfolgt stets freiwillig, nie verpflichtend (vgl. [4]).

Referenzen

[1] Acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften/Deutsche Akademie der Wissenschaften Leopoldina/Union der deutschen Akademien der Wissenschaften: Social Media und digitale Wissenschaftskommunikation. Analyse und Empfehlungen zum Umgang mit Chancen und Risiken in der Demokratie, München 2017.

www.leopoldina.org/uploads/tx_leopublication/2017_Stellungnahme_WOeM_web.pdf

[2] Wissenschaft im Dialog (Hrsg.): Leitlinien zur guten Wissenschafts-PR, 2018.

www.wissenschaft-im-dialog.de/fileadmin/user_upload/Ueber_uns/Gut_Siggen/Dokumente/Leitlinien_zur_guten_Wissenschafts-PR.pdf

[3] P. Weingart, H. Wormer, A. Wenninger, R.F. Hüttl (Hrsg.): Perspektiven der Wissenschaftskommunikation im digitalen Zeitalter, 2017.

www.acatech.de/publikation/perspektiven-der-wissenschaftskommunikation-im-digitalen-zeitalter/download-pdf/?lang=de

[4] Peter Weingart et al.: Gute Wissenschaftskommunikation in der digitalen Welt – politische, ökonomische, technische und regulatorische Rahmenbedingungen ihrer Qualitätssicherung, in: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Wissenschaftspolitik im Dialog 19/2022.

www.bbaw.de/files-bbaw/publikationen/wissenschaftspolitik_im_dialog/BBAW_Wissenschaftspolitik-Dialog_19_2022.pdf

[5] Wissenschaftsrat (Hrsg.): Positionspapier Wissenschaftskommunikation, 2021.

www.wissenschaftsrat.de/download/2021/9367-21.pdf?__blob=publicationFile&v=9

[6] Regeln guter wissenschaftlicher Praxis der TU Dortmund vom 12.12.2019

https://www.tu-dortmund.de/storages/tu_website/Referat_1/Dokumente___Ordnungen/2020_Regeln_guter_wissenschaftlicher_Praxis.pdf